

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Suprate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XX.

Leipzig, Mittwoch den 22. November 1882.

N<sup>o</sup> 136.

### Technische Notizen.

Beim Druck von Medaillen in Gold, Silber oder Bronze begegnet man vielfach der durchaus unrichtigen Auffassung, als würde durch bloßes Bronzieren der Kontur schon der beabsichtigte Eindruck eines metallischen, plastisch hervortretenden Gegenstands erreicht. Man stellt die Medaille einfach in die „Goldform“ und glaubt damit alles gethan zu haben, um den gewünschten Effekt zu erzielen.

Abgesehen von dem seltenen Falle, daß die Medaille ein helles Bild auf dunklem Grunde zeigt, wird die beabsichtigte Wirkung bei diesem Verfahren stets verloren gehen, wie bei aufmerksamer Betrachtung eines derartigen Drucks jedermann erkennen muß. Die Medaillen wirken matt und statt hervorzutreten treten sie zurück, ja bei schwacher Zeichnung und namentlich bei Verwendung von Silberbronze sind ihre Umrisse kaum noch zu erkennen. Diese Fehlwirkung resultiert aus einem Verkennen des Unterschieds zwischen Kontur (der Umrisse nebst Schattenpartien eines Gegenstands) und Ton (der Lokalfarbe). In der Natur und der vollkommensten Wiedergabe derselben, der Malerei, besteht die Kontur lediglich in den Grenzen, welche zwei verschiedenfarbige Flächen gegeneinander aufweisen. Umrisse, durch andersfarbige Striche dargestellt, werden ebenso wie sie in der Natur nicht vorhanden sind auch in keinem ausgeführten Gemälde zu bemerken sein. Als Strich tritt die Kontur nur dann auf, wenn der Reproduktion das Hilfsmittel der Farbe nicht oder nicht in genügendem Maße zur Verfügung steht, wie bei allen Holzschnitten, Kupfer- und Stahlstichen oder wenn auf dieses Hilfsmittel zu gunsten einer bestimmten Wirkung verzichtet ist, wie z. B. in den kolorierten Umrißzeichnungen der Kate Greenaway, deren liebenswürdige Kindergruppen in Kokoto-Tracht jetzt allenthalben und schon etwas zum Ueberdruß zu allerlei dekorativen Gewerben Verwendung finden.

Falls nicht ein komplizierter und kostspieliger Apparat von ineinander passenden und teilweise einander deckenden Tonplatten zur Verwendung kommen soll, wie ihn z. B. L. Schwann in Düsseldorf und Knöfler in Wien mit Virtuosität zu handhaben verstehen, wird es sich in allen Fällen, in denen wir eine Vervollständigung plastisch erscheinender Gebilde durch Farben beabsichtigen, immer um die Manier handeln, für welche Kate Greenaways Bildchen als Beispiel angeführt wurden, nämlich um kolorierte Umrißdarstellungen.

Wie es nun niemandem einfallen wird, eine Kontur rot oder grün wiederzugeben, so wird auch niemand, der einigermaßen guten Geschmack besitzt, auf die Idee kommen, die Kontur in Gold auszuführen. Schwarz und allenfalls Dunkelbraun ist allein hierzu geeignet.

Die eine Zeitlang nicht unbeliebte Manier, Holzschnitte in Photographiebraun oder Bleistiftgrau zu

drucken, hat von Seiten der Kunststheiker schon die herbste Verurteilung erfahren, bei den Medaillen in Goldkontur aber stehen wir vor dem denkbar äußersten Extrem solch verderbten Geschmacks und gleichzeitig vor der betrübenden Erkenntnis, wie sehr weit wir Buchdrucker noch hinter den Steindruckern, welchen im allgemeinen solche Fehler durchaus fremd sind, zurückstehen.

Das einzig richtige Verfahren bei dem Druck von Medaillen, welche metallisch-körperhaft wirken sollen, wäre das Vordrucken eines Goldplains von entsprechender Größe. Nun ist es ja allerdings schwer, auf Gold resp. Bronze irgend eine Farbe zumhaften zu bringen, aber es gibt doch immerhin noch Mittel, um dies zu bewerkstelligen, so z. B. das Vordrucken einer fogen. Wachsfarbe, und da es bei Arbeiten, bei welchen einmal Gold verwendet wird, in der Regel auf eine Form mehr oder weniger nicht ankommt, kann die unständlichere Herstellungsweise nicht als Entschuldigungsgrund gelten. Die prächtige, reiche Wirkung derartiger ausgeführter Medaillen wird wenigstens die angewandte Mühe reichlich lohnen.

Aber auch noch einen zweiten Weg gibt es, welcher unter Vermeidung der Umstände, welche der Druck auf eine bronzierte Fläche bereitet, wenigstens annähernd zum Ziele führt. Druckereien, welche Stereotypenrichtung haben und im Besitze von wohl erhaltenen Messing-Asfürees sind, können sich folgendermaßen einen Grund für die Medaillen schaffen, der schon ganz hübsch wirkt und beim Ausdruck der Kontur feinerer Schwierigkeiten bereitet. Aus zusammengefügten möglichst enggestrichelten Asfüreelinien wird eine Fläche gebildet, etwas größer als die Medaillen bei weitaufiger Anleinanderreihung bedecken. Durch einen Abzug überzeugt man sich dann, daß auch der Grund völlig gleichmäßig ist, event. werden kleine Verschiedenheiten durch Ankleben von Papierblättchen an die Unterseite der Asfürees ausgeglichen. Dieser Grund wird nun stereotypiert und auf der Bleiplatte kreisrunde Stücke von der Größe der Medaillen abgezirkelt, ausgesticht, abgegraben und auf Holzfuß befestigt. Beim Druck zeigen diese Plains dann eine feine goldige Schraffur, welche in den meisten Fällen schon genügen wird, um einen metallischen Eindruck zu erzielen, und welche mindestens besser wirkt und künstlerisch richtiger ist als das jetzt meist übliche sinnwidrige Verfahren. Solche Platten kann man sich mit Vorteil auch in Vorrat anfertigen.

Besser und wirkungsvoller als vorgenannte Methode aber bleibt natürlich immer die Verwendung voller Plains, die man aus Holz, Karton oder Schriftmetall sich sehr leicht selbst herstellt. m.

Seit längerer Zeit mit Stereotypie beschäftigt, bin ich zu der Ansicht gelangt, daß das gewöhnliche Verfahren, welches darin besteht, daß, nachdem das nötige Papier mit dem aus Schlemmkreide und Stärke bestehenden Kleister bestrichen, die Materie mittelst des zeitraubenden Klopfens mit der Bürste

hergestellt wird, nicht genügt, namentlich bei Kompresen Formen, weil der Druck, welcher beim Zudrehen des Apparats erzeugt wird, nicht ausreicht, um eine wirklich gut ausgeprägte Materie zu erzeugen. Ich habe Versuche gemacht, die sich gut bewährten und zwar ohne größern Zeitverlust und Kosten; ich bin im Gegentheil noch schneller zum Ziele gelangt und zwar auf folgende Weise: Dem Kleister mische nur wenig Schlemmkreide bei und halte denselben ziemlich dünn, damit das Papier nicht überladen wird. Alsdann lege wie üblich die Bogen bestrichen auf die Form und stelle diese in die Handpresse, bringe auf jeder Seite einen schriftshohen Steg an, lege bei kleineren Formen ein Kartenblatt unter den Steg, ziehe dann den Bogen ganz langsam nach Gutdünken und halte etwas an, damit sich die Form ordentlich einprägt. Die letztere wird dann in den Apparat gebracht und die Vertiefungen mit der vorher passend ausgeschnittene Pappe, welche mit Kleister auf beiden Seiten bestrichen wird, ausgefüllt, dann ein stärkerer Bogen, ebenfalls mit Kleister bestrichen, darauf gelegt, der Apparat fest zugebracht, zum Trocknen gebracht und die schönste Materie, welche an scharfer Prägung nichts zu wünschen übrig läßt, ist fertig und zwar ohne das lange Klopfen mit der Bürste.

G. Süßenbach, Maschinenmeister.

In der Ausstellung des Zentralvereins der dekorativen Künste in Paris war auch eine neue Marionische Maschine ausgestellt, die mit Hilfe eines ingeniösen Apparats, der Erfindung des Maschinenkonstruktors Carbonnier, Tabellen gleichzeitig druckt und liniert. Der Apparat soll sich, nach der Beschreibung, welche das Fachblatt L'Imprimerie gibt, an jeder Maschine anbringen lassen und liefert die graufarbige Lineatur während der Druck erfolgt. Das Liniieren erfolgt als erste Operation. Bei beiden Drucken ist nur ein einmaliges Punktieren nötig. Der Apparat, der in der Nähe der Greifer placiert ist, zeigt zuvörderst eine Holzrolle, auf welche die Linierrädchen nebst den erforderlichen metallenen Zwischenräumen (Metallscheiben) befestigt werden. Diese Linierröhre ist durch eine Erzenterverbindung mit dem Zapfen des Druckzylinders in Beziehung gebracht und wird durch den Erzenter abgestellt, sobald die Lineatur ein Absetzen erfordert. Die an dem Erzenter befindlichen auf Hebel an der Linierröhre wirkenden Zähne können mittelst Schrauben je nach der Länge der zu ziehenden Linien und der Anzahl der Ablekungen verstellbar werden. Jedesmal, wenn die Erzenterzähne die Linierröhre abstellen, wird letztere einer Farbwalze mit seitlicher Bewegung genähert und empfängt von dieser die nötige Farbe. Die Farbwalze nimmt ihre Farbe von einem hölzernen Farbtisch, der mit einer Reibwalze versehen ist, und letztere wird von Zeit zu Zeit vom Maschinenmeister mit Farbe (Buchdruckfarbe, mit seinem Weiß versehen) versehen. Der Farbapparat erhält seine Bewegung von der Antriebswelle. Der Apparat, so stämmig er ist, erschwert den Gang der Maschine

nicht im geringsten und arbeitet so genau wie eine Uhr. Die Linierwalzen können auch verdoppelt werden, so daß man vier Lineaturen, eine pro Seite, auf einmal erhält, wenn man zweiseitig druckt und die Lineatur auf jeder Seite anders ist. Ein Uebelstand an der Erfindung ist, daß sie sich nur bei größeren Auflagen mit Vorteil anwenden läßt; das Stellen der Linierwäldchen geht ohne Probieren nicht ab und kann auch nicht dem erstbesten anvertraut werden.

## Korrespondenzen.

**Hamburg, im November.** Bekanntlich wurden im Jahre 1880 unsere Mitglieder aus der Druckerei der Aktiengesellschaft Neue Börsehalle hinausgemazelt. Es geschah dies unter der Regide des neuerlich durch seine Konkursanfangung im Correspondenten genannten Geschäftsführers Herbst, welcher vordem Prinzipalsmitglied der Tarif-Revisions-Kommission war und als solches allerdings die Macht unsers Vereins in Tarifangelegenheiten hinlänglich kennen und — fürchten gelernt hat. Furcht und Haß sind aber Geschwisterkinder, dies bestätigte Herbst durch die obenbezeichnete That. Was die Direktion der Neuen Börsehalle den von ihr an Stelle unserer Mitglieder engagierten „Freien“ bieten kann, beweist die im Januar 1881, unter Herbsts Regime, in Kraft getretene Geschäftsordnung, welche gewiß das stärkste ist, was den „Pionieren der Arbeiter“, den „an der Grenze zwischen Handarbeit und Gelehrsamkeit stehenden“ je zugemutet worden ist. Wie das fast in allen Hausordnungen üblich, wird auch in dieser die Bestimmung der Reichsgewerbeordnung von wegen der Kündigungssfrist unter Anwendung des „Verinbarungs-Kautschukparagrafen“ bei allen möglichen Gelegenheiten schönde umgangen; denn die Geschäftsordnung der Neuen Börsehalle ist so klassisch stilisiert, daß streng genommen jeder Arbeiter jede Stunde aus diesem Geschäft auf die Straße gesetzt werden kann. Was aber soll der auf den Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarif haltende Gehilfe dazu sagen, wenn er bei „Weigerung, die ihm übertragene Arbeit auszuführen“ sofort entlassen werden kann? Nach dem Sinne dieser Bestimmung muß er ja auch die unter dem Tarif bezahlte Arbeit bei Strafe der sofortigen Entlassung ausführen. Und hierzu hat das Tarifrevisionskommissionsmitglied Herbst sein Ja und Amen gesagt? Sofortige Entlassung kann ferner eintreten, wenn der Arbeiter ein Nebengeschäft betreibt, das ihn „in der Erfüllung seiner Verpflichtung gegen den Arbeitgeber hindert“, ferner (und das ist das für die „Freie“ Vereinigung, deren Mitglieder jetzt in der Börsehalle konditionieren, demütigendste) bei „Trunkenheit und Vergehen wider die Sittlichkeit“!! Ferner sofortige Entlassung bei Arbeitsunfähigkeit!! Das genügt wirklich vollauf zur Charakteristik der Gesinnungen des Herrn Geschäftsleiters gegen die Arbeiterschaft, so daß wir die Bestimmung der Geschäftsordnung, wonach „Mitglieder des Unterstützungsvereins nicht engagiert werden und etwaige Verschweigung dieses Umstandes sofortige Entlassung nach sich zieht“ weder tragisch noch überhaupt triftig erachten können, zumal das der Aktiengesellschaft Neue Börsehalle eigentümlich gehörende und von dem Katheder-Sozialisten Dänneberg redigierte Blatt Hamburger Korrespondent den U. V. D. B. öffentlich gelobt hat, als die Provinzial-Korrespondenz hierzu das Signal gab. Es ist wohl überflüssig, sich des weitern mit dieser konsequenten Inkonsequenz ernsthaft zu befassen, wir erwähnen daher nur noch kurz, daß in der Offizin des Katheder-Sozialistenfreundlichen Hamburger Korrespondenten eine elfstündige Arbeitszeit entgegen der fast durchweg im Deutschen Reich unter Buchdruckern gültigen zehnstündigen herrscht, daß entgegen dem Allgemeinen Deutschen daselbst ein „Geschäfts-Tarif“ besteht, daß „niemand ohne Be-

zugnis seinen Platz zu verlassen hat“, daß für Zuspätkommen bei 5 Minuten 25, nach 5 Minuten mindestens 50 Pf., nach 15 Minuten noch mehr vom Lohn abgezogen wird, und daß endlich eine Hauskrankenkasse besteht, welche vom Direktor als Vorsitzendem und vom Druckereileiter als Kassierer präsiert wird, laut Statut Revisionen der Bücher und Bestände nicht kennt und welche von der 2. bis 20. Krankenwoche sechs Mark, von der 21. bis 52. bloß vier Mark Krankengeld zahlt. Abgesehen von der Inkonsequenz, die darin liegt, daß ein Kollege in die Stelle eines andern einrückt, der die letztere zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Arbeiterinteressen verlassen hat, muß man es doch unbegreiflich finden, wie selbst die Mitglieder der „Freien“ Vereinigung es fertig bringen, unter einer Hausordnung wie der beschriebenen auch noch elf Stunden täglich zu einem Sondertarife zu arbeiten.

**Neuwied, 12. November.** Seit 1. Oktober erscheint hier neu das Neuwieder Wochenblatt. Dasselbe wird von dem frühern Schreiner J. Steinbach herausgegeben und wurde bis 1. November in der hiesigen G. Himmelmannschen Buchdruckerei zweimal wöchentlich gedruckt, seit dieser Zeit wird es in der Jungschen Offizin in Andernach wöchentlich dreimal hergestellt. Das Blatt hält es für nötig, entweder in „eingesandten“ Inseraten oder in Abonnements-Einladungen die ihm eigene (?) volkstümliche Schreibweise besonders anzupreisen. In der hiesigen Heuser'schen Buchdruckerei werden zur Zeit beschäftigt: 1 Faktor, 4 Setzer, 2 Drucker, 5 Setzer und 1 Druckerlehrling; in der Buchbinderei: 8 Gehilfen und 6 Lehrlinge. In der Strüderschen Buchdruckerei arbeiten: 1 Faktor, 8 Setzer, 1 Maschinenmeister, 2 Setzer- und 1 Druckerlehrling und 2 Buchbindergehilfen. In der Himmelmannschen Offizin: 1 Setzer- und 1 Druckerlehrling, welcher letzterer seine Lehrzeit am 31. Dezember beendet.

**S. Stuttgart, im November.** Nachdem die schönen Tage der Generalversammlung unserer nationalen Organisation vorüber, bei welcher so manche alte Bekanntheit erneuert, so manche neue geschlossen wurde, scheint in den hiesigen Kollegenkreisen eine gewisse unheimliche Ruhe eingetreten zu sein. Die einzige seit drei Monaten abgehaltene Versammlung, in welcher von Werner Bericht über die oben erwähnte Generalversammlung erstattet wurde, war trotz der wichtigen Tagesordnung so schwach besucht, wie wohl kaum eine zuvor. Die Herren Berichtsfasser, deren es früher am Ort mehrere gab, scheinen ausgestorben zu sein — oder ihre Federn sind verrostet, denn vergebens sucht man in den Spalten des Corr. nach einem Bericht aus Stuttgart und doch gäbe es genug zu berichten. Vielleicht schafft die bevorstehende Wahl eines neuen Gauvorstehers (unser bisheriger wurde in den Zentralvorstand gewählt) wieder etwas mehr Leben. — Die Geschäfte liegen in diesem Jahre arg danieder. Seit Anfang vorigen Sommers haben wir eine ziemliche Anzahl Konditionsloser und auch jetzt noch ist der Geschäftsgang in fast allen Druckereien ein derart schleppender, daß eine Verminderung der Konditionslosen noch gar nicht abzusehen ist. Trotzdem glauben immer noch Leute, welche eigentlich in unserm Geschäft nichts zu suchen haben, darin eine Goldgrube zu entdecken. Neben der seit längerer Zeit bestehenden Druckerei von Christmann & Mauer (ehemaliger Geschäftsbücherfabrik), welche nur einen ihrer Gehilfen anständig bezahlt, während die übrigen nicht einmal das Minimum bekommen, und sich auch noch durch 10 1/2 stündige Arbeitszeit auszeichnet, beschäftigen sich jetzt auch die Geschäftsbücherfabriken C. Kauer (ein Schweizerbeugen) und Wandel & Engel mit der „Kunst“; letztere besorgten früher mittelst einer Handpresse den Eindruck von Tabellenköpfen und bekamen vor etwa einem Jahre das Verlangen, sich eine Buchdruckerei einzurichten. Wieviel der bei Wandel & Engel beschäftigte Gehilfe „Honorar“ bekommt, weiß ich nicht; jedenfalls wird er Sonnabends keines Dienstmanns zum Geldnachhaustragen benötigen. Ferner wurde neu gegründet die Firma Gebr. Vogelmann,

von der weiter nichts zu sagen ist, als daß der eine Chef gelehrter Schriftsetzer ist, beiläufig bemerkt der einzige von sämtlichen neuen Prinzipalen. Ein Steindrucker namens Mehner beglückte ebenfalls vor einem Jahre die druckbedürftige Menschheit Stuttgarts mit einem neuen Kunststempel; er scheint den Druck von Visitenkarten ganz fabrikmäßig zu betreiben, indem alle Abende um 6 Uhr der „Verband“ stattfindet. Ein Expeditionswagen, wie ihn das Neue Tageblatt besitzt, ist mir aber von unserm Visitenkarten-Prinzipal noch nicht zu Gesicht bekommen. Ein Herr Glaser, Buchhändler bei Schönlein, dessen Frau ein Geschäft als Modistin betreibt, hat ebenfalls eine Buchdruckerei und zwar als „Nebengeschäft“ etabliert. Der dort beschäftigte Gehilfe soll zwar anständig bezahlt werden, aber daneben ist seit kurzer Zeit auch ein Lehrling eingestellt zur billigen Herstellung von Visitenkarten, jedenfalls für 40 Pfennig pro 100 an sogenannte Wiederverkäufer. Auch sind in letzter Zeit zwei Kunststempel entstanden zur Herstellung von Zeitungen. Die eine Druckerei stellt die Bäcker- und Konditor-Zeitung her und die andere die Montags-Presse, und schon wieder spricht man davon, daß der Herausgeber der Blech-Zeitung eine eigene Druckerei errichten will; bisher wurde diese Zeitung bei Gebr. Kröner gedruckt. Zum Schluß will ich noch der Druckerei von Weisbarth & Woelffel Erwähnung thun, welche zwar ihren Faktor und 1 Setzer anständig bezahlt (erstern sogar sehr gut), daneben aber 4 Lehrlinge in der Kunst unterrichtet. Aus vorstehendem ersieht man, daß hier am Orte gerade so das Prinzipals-Proletariat zum Schaden der anderen Prinzipale und der ganzen Gehilfenschaft aus der Erde hervorzieht wie in anderen großen Städten. Wie man hört soll in diesem Jahre der Druck des Abreißbuchs, welcher bisher von den beiden Firmen Lemppenau und Alfred Müller besorgt wurde, von Gebr. Kröner übernommen werden. — In unserer Nachbarstadt Waiblingen ist seit kurzem die dritte Druckerei errichtet, womit die Herausgabe einer täglichen (!) Zeitung verbunden ist; die dort beschäftigten Gehilfen sollen tarifmäßig bezahlt sein.

Aus Wien geht uns privaterseits die Nachricht zu, daß ca. 1000 Kollegen sich noch im Streit befinden, die Eigentümer bez. Leiter der großen Druckereien von der Annahme des Tarifs durchaus nichts wissen wollen, der Geist der Kollegen aber ein ausgezeichneter und daher die sofortige Unterstützung der auswärtigen Kollegen vorausgesetzt, ein Sieg der Gehilfenschaft zu prognostizieren ist. Die Hauptsache ist, daß jeglicher Zuzug abgehalten wird. Jeder weiß, wie mißlich die Lohnverhältnisse in Deutschland geworden sind, der Tarif steht auch bei uns nur noch auf dem Papier — gelingt es den Wienern durchzukommen, so wird das in Deutschland einen kräftigen Sporn geben zur Niederwerfung der tariflosen Verhältnisse. Zum Schluß fordern wir die Leiter der Wiener Bewegung auf, dafür zu sorgen, daß dem Gehilfenblatte Correspondent endlich fortlaufende offizielle Nachrichten über den Stand der Sache zugehen. Dies liegt doch, denken wir, vor allem im Wiener Interesse. Trotz mancherlei Aufforderungen ist uns während des ganzen Verlaufs der Wiener Lohnbewegung bis heute mit Ausnahme eines einzigen gedruckten Zirkulars auch nicht eine offizielle Nachricht zugegangen. — Der dritte Ausweis eingegangener Gelder ergibt 2487 fl., ausgegeben wurden 633 fl.

## Rundschau.

Das Reichsgericht erkannte in dem Prozesse Bismarck gegen Rommsen am 3. November 1882 wie folgt: „Es ist ein Rechtsirrtum, daß bei Beleidigung einer Mehrheit von Personen der einzelne, welcher Strafantrag erhoben, besonders bezeichnet sein müsse. In subjektiver Hinsicht kommt es nur darauf an, daß der Beleidiger sich bewußt gewesen, daß er alle diejenigen habe treffen wollen, welche die neue Wirt-

schaffspolitik vertreten, gleichviel, ob er dabei an den Fürsten Bismarck gedacht hat oder nicht." Am 6. Oktober 1881 wurde, wie die Berliner Volkszeitung schreibt, ebenfalls vom Reichsgericht erkannt: „Bei Injurien, welche sich gegen eine kollektive Einheit richten, ist es durchaus nicht nötig, daß der Injuriant bestimmte Personen beleidigen will, er wird vielmehr gewöhnlich die unbestimmte Mehrheit der einzelnen Glieder im Auge haben. Aus diesem Grunde muß bei Injurien gegen Kollektiv-Einheiten dem Injurianten nachgewiesen werden, daß er bestimmte Personen, und welche bestimmte Personen, er habe beleidigen wollen.“ Die Presse hat begründete Veranlassung, gerade in Beziehung auf den Beleidigungsprozeß auf klare Bestimmungen hinzuwirken; deshalb dürfte sich eine Diskussion über dieses Thema, welche wir hiermit angeregt haben wollen und zu der wir einen Teil bereits in voriger Nummer beigetragen, dringend empfehlen.

Die Firma C. Berg & v. Holten in Berlin ist an den Buchhändler Johann Otto v. Holten übergegangen, welcher firmiert: Otto v. Holten, Kunst- und Buchdruckerei.

Die sächsische Lotterie brachte in Oßernhau einem Seher, einem Maschinenmeister und dem Dirigenten des Schmutzgraben ein Zehntel von 5000 Mark und dem Faktor nebst Anhang ein Fünftel von 3000 Mark.

Der Verein deutscher Papierfabrikanten hatte in seiner letzten Generalversammlung eine Kommission eingeseht, die sich über die Herstellung einheitlicher Papierformate mit den beteiligten Interessenten verständigen soll. Diese Kommission hat nun für Montag 4. Dezember eine Beratung über den Gegenstand angefaßt, die in Berlin, Unter den Linden 14 stattfindet. An derselben werden teilnehmen Papierfabrikanten aus allen Teilen Deutschlands, Vertreter des Papiergroßhandels, des Börsenvereins deutscher Buchhändler, des Berliner Verlegervereins, des Deutschen Buchdruckervereins etc. Auch der Dirigent der Reichsdruckerei ist eingeladen worden. Öffentlich führen die im Anzuge begriffenen Neben auch zu Thaten.

Am 22. Oktober hat in Marau die diesjährige Generalversammlung des Vereins schweizerischer Buchdruckereibesitzer unter Vorsitz des Herrn Ulrich-Gyssi aus Zürich und unter Beteiligung von 26 Mitgliedern stattgefunden. Ueber die gefaßten Beschlüsse ist folgendes zu berichten. Die Unterstützungskasse (freie) wurde in einigen Punkten des Statuts revidiert und die Subvention an dieselbe pro 1882 festgesetzt. Betreffs Unfallversicherung der unter das Fabrikgesetz gestellten Buchdruckereien wurde der Vorstand beauftragt, mit einer schweizerischen Unfallversicherungsgesellschaft (Zürich oder Winterthur) ein Abkommen zu treffen, nach welchem dann sämtliche Firmen ihr Arbeiterpersonal versichern können. In Post- und Zollangelegenheiten wurden zwei Petitionen an den Bundesrat beauftragt, Erlangung von Vergünstigungen beschloffen und bezüglich der zu befürchtenden Vergabung des Neudrucks schweizerischer Banknoten an das Ausland erklärt, daß man darin eine grobe Schädigung der schweizerischen Industrie im allgemeinen und eine Mißachtung der Leistungen der schweizerischen graphischen Etablissements im besonderen erblicken müsse. An der schweizerischen Landesausstellung in Zürich 1883 beschloß man nach den von uns bereits referierten Wilschen Vorschlägen sich zu beteiligen.

Hofflil. Während der am 1. d. M. in Ungarn abgehaltenen Hofs Jagd straußelte das Pferd, welches der Kaiser Franz Josef ritt... in folgedessen es sich von dem Reiter trennte. Doch bestieg der Kaiser das Pferd sofort wieder etc. So zu lesen in den Tageblättern.

#### Briefkasten.

B. in F.: Da die Unterstützung noch im Gange, warten wir besser noch. Es ließen sich übrigens an einen solchen Artikel einige Betrachtungen über die Ihnen bekannten Reorganisationsvorschläge knüpfen. — N. in R.: Fischer — durch uns zu beziehen.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen vom Monat Oktober 1882.

1. Invalidentasse. Der Vorstand hat die Verwaltungen der gegenseitigen Invalidentassen mittelst Zirkular davon in Kenntnis gesetzt, daß ersterer von der Generalversammlung den Auftrag erhalten habe, den Vertrag mit denjenigen Kassen zu kündigen, welche a) eine Unterstützung von 7 Mk. vom 1. Januar 1883 ab nicht gewähren können und b) ihren Verpflichtungen (§ 5 des Gegenseitigkeitsvertrags) dauern nicht nachkommen. — Gefündigt wurde (bereits im August) der Gegenseitigkeitsvertrag mit der Augsburger Orts-Invalidentasse.

2. Reise- und Arbeitslosenunterstützung. In Stettin hat sich ein Kollege zur Aufnahme in den Unterstützungsverein angemeldet, der aber, weil er als Invalide vom Militär entlassen wurde und als solcher Pension bezieht, zur Invaliden- und Krankenkasse nicht mehr zugelassen werden kann. Dem Gauvorstand, welcher diesbezüglich angefragt hatte, wird deshalb aufgegeben, in vorliegendem Falle eine Ausnahme zu machen und den Betreffenden bloß zur Allgemeinen und Gaukasse steuern zu lassen. — Da in letzter Zeit verschiedene Reisende aus den auf der Rückseite der Legitimationen bekannt gemachten Herbergen abgereist sind, ohne ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, so befragt der Vorstand derartige Schulden als gegen den Verein gemachte und fordert demzufolge die Ortsvorsteher etc. auf, die Namen der betr. Mitglieder unverzüglich dem Hauptverwalter mitzuteilen, damit durch Bekanntmachung im Correspondent die Beträge am Reisegeld abgezogen werden können. — Bewilligt wurden zwei verheirateten Mitgliedern in Bückeburg und Hamburg je ein Beitrag zu den Umzugskosten.

3. Krankenkasse. Einem Mitglied in Dresden wird die Unterstützung entzogen wegen Vergehens gegen § 13 des Statuts. — Anfragen einiger Ortsverwalter, ob die Beschlüsse der Generalversammlung jetzt schon Gültigkeit erlangt hätten, werden dahin beantwortet, daß dieselben erst mit Genehmigung des neuen Statuts in Kraft träten.

4. Tarif. Bewilligt die statutarische Unterstützung nach § 2 des Reglements für Arbeitslose an 3 Mitglieder in Frankfurt a. M. — Verlängert die gleiche Unterstützung auf weitere 4 Wochen an 1 Mitglied in Duedlinburg. Ein ähnliches Gesuch aus Altenburg wurde abgelehnt, weil die Unterstützung für den Betreffenden schon zweimal verlängert worden ist.

5. Gaustatut. Genehmigt das Reglement für den Gauverein Mecklenburg-Lübeck.

6. Bernaltung. Eine Beschwerte zweier Mitglieder aus Hagen wird, weil der Gauvorstand den Ausschluß der beiden aus wohlernogenen Gründen vollzogen, als nicht begründet abgewiesen; desgleichen eine solche aus Bromberg wegen Nichtaufnahme. — Zur Kenntnis genommen die revidierte Abrechnung des Hauptkassierers der Allgemeinen und Zentral-Invalidentasse pro 3. Quartal 1882. — Beraten und festgesetzt die Zirkulare Nr. 1 bis 3.

7. Geschäftsverkehr. Eingegangen 383, abgegangen 502 Postsendungen.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Die Stimmzettel zur Wahl eines besoldeten Verwalters pro 1883 sind zur Verteilung gelangt. Mitglieder, welche dieselben durch den Vereinsboten nicht erhalten, sowie Konditionslose wollen solche bei dem Verwalter in Empfang nehmen. Die Eröffnung und Auszahlung der Stimmzettel findet Sonntag den 26. November vormittags 11 Uhr Dranienstraße 51 statt. Desgleichen findet die Verteilung der Statutenabänderungsanträge statt und sind Reklamationen ebenfalls beim Verwalter anzubringen. — Die Vereinsversammlung vom 15. November beschloß freiwillige Sammlungen für die Wiener Kollegen. Die Herren Druckereikassierer werden ersucht, solche vorzunehmen und den Ertrag an den Vereinsboten oder an den Verwalter abzuliefern.

Ann. Bei Konditionsanerbietungen nach Ann hat man sich vorher an G. Durst, Reithardtstraße, zu wenden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. M. der Seher Aug. Wiedemann, geb. in Köln 1849, ausgeleert in Siegburg 1866; war schon Mitglied. — G. Schrader, Neuer Wall 27.

In Freiburg i. B. der Seher Otto Spiegelhalter, geb. in Freiburg 1859, ausgeleert 1878; war schon Mitglied. — C. Schwarz, Gaußstraße 2.

In Gießen 1. der Seher Aug. Couvelly, geb. in Wehlar 1864, ausgeleert daselbst 1882; 2. der Maschinenmeister Hermann Schreck, geb. in Saalfeld in

Thüringen 1859, ausgeleert daselbst 1877; 3. der Schweizerbegehr Joh. Schenauer, geb. in Landenhausen (Oberhessen) 1862, ausgeleert in Lauterbach 1880; waren noch nicht Mitglieder. — E. Dörr, Brühlische Buchdruckerei.

In Gmünd der Seher Jean Klobner, geb. in Großzimmern 1864, ausgeleert in Frankfurt a. M. 1882; war noch nicht Mitglied. — In Neuenbürg der Seher Josef Weinreiter, geb. in Stockheim bei Bradenheim 1864, ausgeleert in Bradenheim 1881; war noch nicht Mitglied. — J. Meßmer in Stuttgart, Leonhardstraße 1, III.

In Hamburg-Altona die Seher 1. Gustav Wulff, geb. in Traventhal 1859, ausgeleert in Segeberg 1879; war noch nicht Mitglied; 2. Johannes Christian Wilhelm Karl Petersen, geb. in Wübbelsdorf 1863, ausgeleert in Rembsburg 1882. — Fr. E. Schulz, 2. Alsterstraße 47, 5.

In Krefeld die Seher 1. Adolf Weiß, geb. in Krefeld 1851, ausgeleert 1868; 2. Joh. Hochbrud, geb. 1863, ausgeleert 1882; 3. Wilhelm Pastern, geb. 1864, ausgeleert 1882; waren noch nicht Mitglieder. — G. A. Hohns, Gahlingspfad 2.

In Leipzig der Seher Paul Sminnes, geb. in Dresden 1863, ausgeleert daselbst 1881; war schon Mitglied. — A. Meyer, Eisenstraße 17.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Da von mehreren Verwaltern Anfragen gestellt wurden, von welchem Tage an die Kontrollbücher zu führen seien, so werden die betr. Herren ersucht, die Eintragungen vom 1. Januar 1882 an zu machen resp. dieselben von diesem Zeitraum an nachzutragen. — Vom 1. Dezember an befindet sich der Fremdenverkehr in Glogau bei R. Wahl, Taubenstraße 11. Stuttgart, 20. November 1882. Der Vorstand.

## Anzeigen.

### Buchdruckerei zu verkaufen.

Sterbefalls halber ist in Harburg eine in vollem Betriebe befindliche, mit besten Maschinen arbeitende Buchdruckerei preiswürdig und unter künftigen Bedingungen sofort zu übernehmen. Näheres bei [696] P. Frensdorff & Co., Hamburg, Alterwall 58.

Eine kleinere in Stottern Betriebe stehende [705]

### Buchdruckerei

um 14 000 Mk. bei verhältnismäßig geringer An- und Abzahlung in einer kleinen Stadt der Rheinprovinz zu verkaufen. Off. an die Exped. d. Bl. sub Nr. 705.

Die Buchdruckerei, ohne Konkurrenz, in einer Stadt von 4000 Einwohnern ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Blatverlag und viel Accidenzarbeiten. Kaufpreis 800 Thaler bar. Offerten unter Nr. 700 an die Exped. d. Bl. [700]

## Wegen Konkurses

ist eine von der Wöllmerischen Schriftgießerei im vorigen Jahre neuingerichtete Buchdruckerei, ohne Maschine, zum Taxpreise sofort zu verkaufen. Näheres erteilt Voigt, Rentant a. D. [695] Konkursverwalter in Prenzlau.

### Eine Johannsberger Maschine

Fundamentgr. 97:66 cm, durchaus gut, ist veränderungsfähig sehr billig zu verkaufen bei [234] Christian Reich, Lobenstein.

## Accidenzseker gesucht

jedoch nur ein solcher, welcher selbstbildend im modernen Gesmach zu arbeiten versteht. [704] Nürnberg. Buchdruckerei G. Müll.

### Ein tüchtiger Accidenzseker

zum Satz von Schriftproben wird bei dauernder Kon- dition von mir gesucht Eintritt Neujahr. [693] Benj. Krebs Nachf., Frankfurt a. M.

### Ein Schriftseker

[699] tüchtig und korrekt im Zeitungs-, insbes. Annoncensatz, findet in einer Stadt der Rheinprovinz dauernde und angenehme Kon- dition zum tarifmäßigen Minimum, im Falle besonderer Zuverlässigkeit gegen entsprechendes höhere Bezahlung. Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugnisabschriften, Angabe des Alters und der seith. Kon- ditionen unter K. L. 699 an die Exped. d. Bl. erb.

### Ein junger Schriftseker

(militärfrei) mit guter Schulbildung, auch mit d. einf. u. dopp. Buchführung gründlich vertraut, sucht baldigst Stellung. Gef. Off. erb. an Wils. Wachsmuth, Dsterode a. Harz. [706]

## Der feitherige Faktor

einer mittlern Offizin und Mitarbeiter einer größern täglichen Zeitung, welcher in allen Branchen der Typographie durchaus selbständig arbeitet, sucht bei beschränkter Anspr. zum bald. Eintritte andern. Engagement, gleichviel welcher Branche, event. auch als Metzeurenpages. Offerten sub S. 31/4 bef. die Buchhandlung von Fern. Kuerst, Duisburg. (L.L. 11427) [697]

Ein in allen vorkommenden Arbeiten tüchtiger **Maschinenmeister** sucht Stellung. Gef. Off. an G. Bensch, Berlin S, Jakobikirchstraße 4, erbeten. [679]

Ein **Buchdrucker** [660] (Setzer u. Maschinenmeister) gesetzl. Alters, der seit Jahren eine Druckerei mittl. Größe selbst. geleitet hat, sucht ähnl. Stellung. Off. erb. E. Förche, Schwiebus.

Ein **junger Buchdrucker** mit Gymnasialbildung, mit den Kontor- und Expeditionsarbeiten vertraut, gegenw. in ungekündigter Stellung, sucht per 1. Januar anderweitiges entsprechendes Engagement. Offerten an Fischer bei Herrn Kaufmann Peiler, Berlin, Büschingstraße 29, erbeten. [644]

Ein j. tüchtiger Maschinenmeister, auch Schriftsetzer, sucht Stellung. Gef. Offerten an J. Fogacki, Halberstadt, Wehrstedter Straße 7, erbeten. [698]

Ein j. t. Setzer, an der Augsb. Schnellpr. bew., sucht unter beschr. Anspr. in 14 Tagen Kond. Gef. Off. an H. Friedemann, Wittenberg, Mittelstr. 50, erb.

Ein j. tücht. Maschinenmeister, mit guten Zeugnissen versehen, der event. am Kasten ausshelfen kann, sucht Stellung. Gef. Adressen erb. an E. Dielscher, Waldburg i. Schl., Konradstraße. [701]

### Setzerstellen besetzt.

Vincent's Buchdruckerei, Prenzlau. [703]

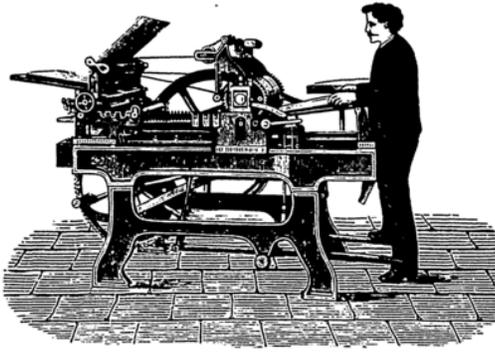
**System. gusseiserne Formatstege**  
2 bis 12 Cic. breit u. 4 bis 100 Cic. lang.  
System. gusseiserne Füße mit Messing-Fassetten.  
**Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverschluss**  
17, 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang.  
Einfacher sicherer Schluss! Größte Dauerhaftigkeit!  
**E. Reinhardt, Leipzig, Kochstrasse 4.**

Die Messinglinien-Fabrik  
von  
**C. RÜGER**  
Leipzig, Lindenstrasse 6  
hält sich zur Anfertigung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Fabrik und Lager [200]  
von  
**Holzutensilien für Buchdruckereien**  
**J. H. Enderlein**  
Tischlermeister  
Leipzig, Querstrasse 24.  
Billigste Preise. Beste Ausführung. Illustrierte Preisverzeichnisse sende auf Verlangen franko.

**Schatten-Vignetten**  
in grösster Auswahl empfohlen  
**Zierow & Meusch**  
Leipzig  
Messinglinien-Fabrik  
Galvanoplastik.  
Proben stehen zu Diensten.

## Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu **Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck** gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. **Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe** sowie **Prima-Referenzen** stehen franko zu Diensten.

**Maschinenfabrik Worms.**  
HOFFMANN & HOFHEINZ.

**SIMÉONS CONCENTRIERTE**  
TRADE MARK  
**SEIFENLAUGE**  
anerkannt  
bestes & billigstes Material  
zum Reinigen der Formen, etc.  
Per Kistchen à 10 Dosen Mk. 6.-  
franco.  
Jede Auskunft bereitwilligst  
**F. H. SIMÉONS, FRANKFURT-A. M.**  
13 Kaiserhofstrasse 13.

Galvanoplastik  
Messinglinien-Fabrik  
Leipzig • C. Klobberg • Thalstr. 15  
Schriftgiesserei  
Stereotypie

**BERGER & WIRTH**  
Fabrik von schwarzen und bunten  
**Buch- und Steindruck-Farben**  
Firmenschilder, Ausschmückerei  
Victoria-Warenmasse.  
LEIPZIG



**Wilhelm Woellmers**  
Schriftgiesserei in Berlin  
52 Wasserthorstrasse 52.  
Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

**C. J. Ludwig**  
Frankfurt a. M.  
**Schriftgiesserei**  
Härtestes Metall  
Ausgezeichnetester Guß  
Compl. Einrichtungen  
Schöne, reiche Auswahl  
Proben gratis und franco.

Reichhaltiges Lager und Fabrik  
sämtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse  
**Schriftgiesserei**  
**EMIL BERGER**  
Gegr. 1842  
LEIPZIG  
Exakte Lieferung. Coulaute Bedingungen  
Bestes Hartmetall. System Didot

**Heyse,** Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S. Gr.-Octav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. R. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [63]

**Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.**  
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.  
Anleitung zum Satz mathematischer Werke. Preis 1 M. 25 Pf.  
Anleitung zum Tabellensatz. Preis 2 M.  
Anleitung zum Musiknotensatz. Von R. Dittich. Preis 2 M. Diese Anleitung ist anerkannt die instruktivste für den Selbstunterricht.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neubüch sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einforderung des nebenstehenden Betrags franko:  
Cadjar, Die Zunungen von Gelehrten nebst Normal-Zunungsstatist. Preis 1,00 Mk.  
Jacoby, Die Gelehrtenordnung. Preis 2,40 Mk.  
Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.